



Maja Wicki

Publizistin

zum Jahr der Obdachlosen

# Geborgenheit verpflichtet

In der reichen Stadt Zürich gibt es 16 Notschlafstellen, die etwa 1000 Betten zur Verfügung stellen, für 6 bis 17 Franken pro Nacht. Täglich sind diese Notschlafstellen ausgebucht, sie reichen nicht aus. An die hundert Menschen schlafen auch im Winter draussen, im Sommer sind es bedeutend mehr. Die Bevölkerung weicht ihnen aus, als wäre Obdachlosigkeit eine ansteckende Krankheit, sie werden an den Rand gedrängt, zu «Randerscheinungen» erklärt, als «Hänger und Penner» bezeichnet, als «Abseitsmenschen» und «Aussenseiter». Diejenigen, die ein Bett und Dach haben, ein Zuhause, sind eben auf der «Innenseite». Sie sind buchstäblich «geborgen».

Auch die ärmsten Obdachlosen, die selbst das Obdach ihrer Heimat verloren haben, die «Asylanten», wie die Flüchtlinge heute genannt werden, sobald sie in einem westlichen Land Zuflucht suchen, auch sie haben etwas Anrühiges an sich. In beamtenmässig dosierter «Zumutbarkeit» werden einige von ihnen bei uns «untergebracht», die übrigen werden wieder abgeschoben. Wohin aber sollen sie gehen? Wir müssen endlich zur Kenntnis nehmen, dass jeder fünfte Mensch auf der Erde nicht weiss, wohin er sich nachts zum Schlafen hinlegen und wie er seine allerdringendsten Bedürfnisse decken soll. Jeder fünfte Mensch!

Um die Tatsache dieses weltweiten Elends auch weltweit bewusztzumachen, hat der Generalsekretär der Uno, Javier Pérez de Cuéllar, das Jahr 1987 zum Internationalen Jahr der Obdachlosen erklärt. Aber mit der Proklamation allein ist es nicht getan. Alle Massnahmen, welche den Opfern und Leidtragenden von Verfolgungen, Terror und Kriegen, von Erd- und Klimakatastrophen und von grossen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten wirksam helfen, welche ihnen wenigstens eine menschenwürdige Unterkunft verschaffen, müssen mit ganzem Einsatz unterstützt werden. Denn wir haben nur eine Lebenswelt für alle Menschen zusammen und nur ein Himmeldach darüber, und der Preis der Freiheit, auf die wir uns berufen, ist die Mitverantwortung für den Schwächeren. Maja Wicki